

Ein Dorf druckt sein eigenes Geld

Um die Kaufkraft zu erhalten, wurde mit den Langenegger Talenten vor drei Jahren eine Komplementärwährung in der Vorderwälder Gemeinde eingeführt. Mit Erfolg.

BRIGITTE KOMPATSCHER (TEXT)
UND BERND HOFMEISTER (FOTOS)

Langenegg, 1100-Seelen-Dorf im Vorderbregenzerwald, drohte in den 90er-Jahren des letzten Jahrhunderts das Schicksal vieler Kleingemeinden: Abfluss von Kaufkraft und damit das Sterben der dörflichen Strukturen. Die Gemeindeverantwortlichen wollten dabei allerdings nicht tatenlos zusehen, sondern starteten 1995 einen Gemeindeentwicklungsprozess. „Die Strukturen der Nähe – Lebensmittelhandel, Gastronomie, Dienstleister – waren bedroht“, sagt Georg Moosbrugger, seit 2006 Bürgermeister von Langenegg. Die Gegenoffensive begann mit der Revitalisierung eines Hauses im Zentrum, in dem Dienstleister untergebracht wurden. Es ging weiter mit der Neuorganisation eines Postlädeles, das von der Lebenshilfe und Ehrenamtlichen mittlerweile erfolgreich betrieben wird, der Errichtung eines Cafés und dem Bau eines Lebensmittelladens.

Da es mit der Infrastruktur alleine allerdings nicht getan

war, wurde parallel dazu auch ein Bewusstseinsprozess in der Bevölkerung gestartet: „Man musste den Leuten klarmachen, dass es die Unterstützung von allen braucht, und an ihre Verantwortung appellieren“, sagt der Bürgermeister. Verschiedene Arbeitsgruppen wurden eingerichtet, und in einem der Teams war auch eine Langeneggerin, die Mitglied des Vorarlberger Talente-Tauschkreises war. Ebenso mit an Bord ein Bankbeamter, den Komplementärwährungen, also ein finanzielles Tauschmittel neben dem offiziellen Geld, schon von Berufs wegen interessierten. Die beiden entwickelten das Thema weiter, zumal auch die Gemeindeverantwortlichen darin eine Möglichkeit sahen, den „Laden zum Laufen zu bringen“. Es ging darum, „die Wertschöpfung im Dorf zu behalten“, so Moosbrugger, und weiter, „wenn nur die Hälfte der benötigten Lebensmittel im Dorf gekauft wird, kann der Laden überleben“.

Jedes Mittel recht

Ganz auf die Freiwilligkeit der Bevölkerung wollte man sich dann doch nicht verlassen: Ein einstimmiger Gemeindebeschluss noch vor der Eröffnung des Dorfladens, der von einem Pächter übernommen worden war, sah vor, dass kommunale Förderungen nur mehr in Langenegger Talenten ausbezahlt wurden. Geld also, das nur in der Gemeinde ausgegeben werden konnte. „Es war uns fast jedes Mittel recht, um die Nahversorgung zu erhalten“,



Georg Moosbrugger, Bürgermeister der in den letzten Jahren national und international vielfach ausgezeichneten Gemeinde, mit „Dorfgeld“.

stellt der Bürgermeister heute fest.

Die Begeisterung der geförderten Vereine und anderer hielt sich anfänglich in Grenzen, „aber jetzt passt es“, meint Moosbrugger. Strategien wurden entwickelt. „Da ist es dann schon passiert, dass einige Vereinsmitglieder hundert Euro auf den Tisch gelegt und dafür hundert Talente genommen haben. Wodurch dem Verein dann Euro zur Verfügung standen, mit denen sie auch außerhalb einkaufen konnten.“ Zeitgleich mit der Eröffnung des Dorfladens am 1. Juni 2008 ging der Geldverkehr mit den Langenegger Talenten los. Die Talente sind in Scheinen zu 1, 5, 10, 20 und 50 erhältlich und werden 1

zu 1 dem Euro gleichgesetzt. Neben den Gemeindeförderungen kann man Talente über Abonnements beziehen: Ab 15. jeden Monats kann im Postlädele die bestellte Summe in Talenten abgeholt werden. Der Clou daran: Bei einem Abo erhält man fünf Prozent Rabatt, sodass man zum Beispiel für hundert Talente, die den Gegenwert von hundert Euro haben, nur 95 Euro bezahlt. Derzeit halte man bei rund 70 Abonnenten und das bei insgesamt 350 Haushalten, die es in Langenegg gibt, erzählt der Bürgermeister.

Er kann noch mit anderen Zahlen aufwarten. Rund zweieinhalb Jahre ist jede Talente-Serie gültig, etwa 150.000 Talente werden pro Jahr von der



Vier Scheine der aktuellen Serie.



Martina Winder vom Dorfladen mit Talenten.



Burki, das Ehrenamt-Maskottchen.

Gemeinde ausgegeben. Sie sind, bis sie wieder bei der Gemeinde landen, rund vier Mal im Einsatz, und die jährliche Kaufkraftbindung beträgt über eine halbe Million Euro.

Umtauschmöglichkeit

Mittlerweile werden in 15 Betrieben in Langenegg Talente angenommen. Die Unternehmen können sie in Euro umtauschen – allerdings bis zu einer Summe von 7500 Euro mit einem zehnpromtigen Verlust, dann 1 zu 1. Geld, das die Gemeinde neben jenem des Schwunds von 2000 bis 3000 Euro in den ersten zweieinhalb Jahren wieder für die Verwaltung und Organisation der Ersatzwährung verwendet.

Alle Zahlungen an die Gemeinde können in Talenten getätigt werden, sodass sich der Kreislauf hier wieder schließt.

Viele Talente sind an diesem verregneten Vormittag im Dorfladen neben dem Gemeindehaus nicht zu sehen. Von „das mach ich nicht“ bis „ich brauch nicht so viel“ lauten die Antworten der Käufer auf die Frage, warum sie nicht Talente verwenden würden. „Es werden aber mehr und mehr, die mit Talenten zahlen“, erzählt die stellvertretende Marktleiterin Martina Winder. Wobei „am Anfang vor allem die Älteren skeptisch waren“. Das habe sich mittlerweile gelegt. Die ursprüngliche Befürchtung der Kassierinnen, dass sich die

Abwicklung mit zwei Währungen als kompliziert herausstellen könnte, habe sich nicht bewahrheitet, „das geht problemlos“. Winder selbst besitzt auch ein Talente-Abo und führt als besonderen Vorteil den fünf Prozent-Rabatt an.

Großes Interesse

Im Dorf seien die Talente mittlerweile ein Gemeindeprojekt wie jedes andere, sagt Moosbrugger, von außen sei das Interesse allerdings nach wie vor enorm – was auch die stellvertretende Leiterin des Dorfladens bestätigt: „Es sind immer wieder Medien da.“ Bis Mitte 2013 ist die laufende Talente-Serie gültig, „dann wird es in der Gemeindevertretung

wieder Gespräche geben, ob es fortgesetzt wird“. Vorgehen will der Bürgermeister diesbezüglich nicht. Sein Augenmerk liegt derzeit aber auf der immateriellen Talente-Börse, die vor einigen Monaten gestartet wurde. Dabei sollen ehrenamtliche Tätigkeiten ausgetauscht werden. Um Kapital geht es dabei auch, dieses Mal allerdings um Sozialkapital. Koordiniert wird die Aktion vom 2009 eröffneten Burki-Büro. Burki wiederum ist eine bunte, von Burkhard Fink von der Lebenshilfe gestaltete Holzfigur, „bei uns das Synonym für ehrenamtliches Engagement“, sagt Moosbrugger. Und an Engagement scheint es in dieser Gemeinde nicht zu fehlen.

TAGUNG

Transfertagung

für komplementäre Währungsmodelle in der Region: 21. und 22. Oktober, Pfarrzentrum St. Martin Dornbirn. Beginn Freitag um 10 Uhr, Ende Samstag um 13 Uhr.

Informationen unter www.zart.org